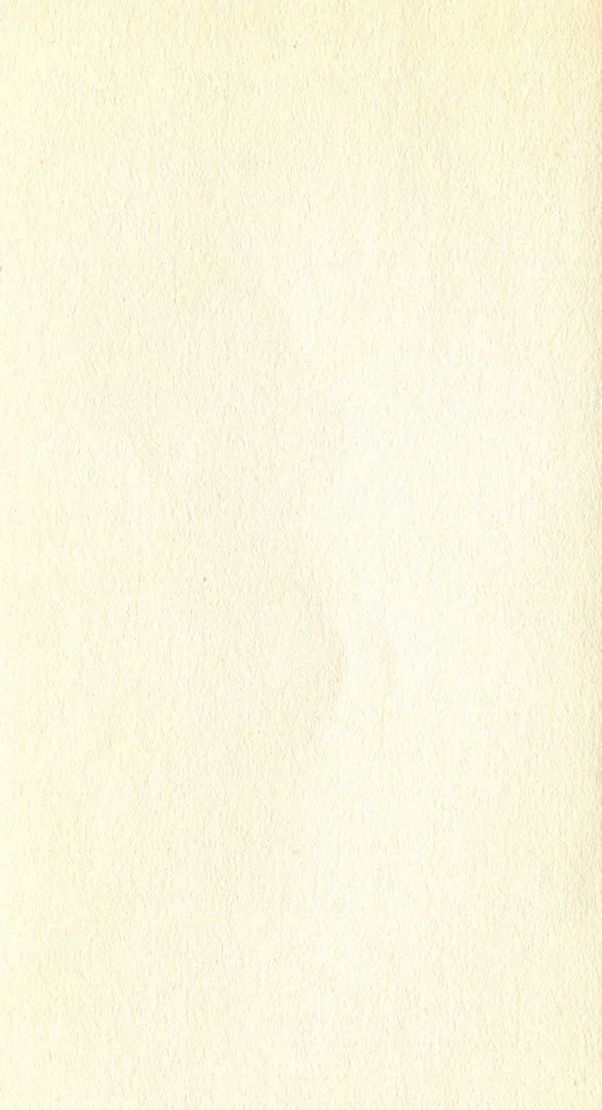

Karl Hans Strobl
Mein Abenteuer mit Jonas Barg



Mein Abenteuer mit Jonas Barg

»Meine Herren«, begann ich, »das Leben! Das Leben! ›Das Leben ist der Güter höchstes nicht‹, sagt der Dichter, aber er hat unrecht. Es ist nicht bloß das höchste, es ist sogar unser einziges Gut. Was wir an Glück, an Freude, an dionysischem Rausch, an geruhigem Behagen empfinden, sind Projektionen des Lebens auf unsere Seelen. Und unsere Seelen? Was sind sie anders als Schwingungen des einen unendlichen Lebens, Schnittpunkte der zwei großen Möglichkeiten des Seienden, von Zeit und Raum, sphärisches Bewußtsein und überhaupt das Leben, meine Herren, hurra! . . .«

Ich hätte noch lange in dieser Weise unter dem Beifallsgemurmel und den aufmunternden Zurufen meiner Klubgenossen, von der ausgezeichneten Bowle angefeuert, weitergesprochen, wenn nicht die verhaßte Stimme dazwischen gerufen hätte. Indem ich noch einige Sätze weiterspann, um sie niederzuzwingen, ertappte ich mich dabei, daß ich auf die Worte meines Gegners mehr Aufmerksamkeit als auf meine eigenen verwandte. Meine Hymne brach mitten entzwei.

»Sehen Sie, liebe Freunde«, sagte er, »Sie sind alle von einem chemischen Größenwahn erfaßt, belebte Präparate, die sich als Herren einer Schöpfung vorkommen, die nichts ist als die grüne Decke über einem Sumpf voll Fäulnis und Unrat. Das Leben ist ein Verbrennungsprozeß, eine Oxydation, oder wenn Sie wollen, ein Stoffwechsel, sofern Sie an den Götzen Stoff glauben. Das Leben ist ein dunk-

ler Vorgang in dem Gangliensystem eines ungeheuren Scheusals, dessen Namen ich Ihnen lieber verschweige, blähende Gase in seinen Eingeweiden, und sein Leuchten, meine Herren, ist das Leuchten des Moders.«

Je nach dem Grad unserer Berauschtheit wirkten diese Worte. Die einigermaßen Nüchternen wurden ernst und verdrießlich, sahen in ihre Gläser und warfen zornige Blicke auf den Feind des Lebens, die stark Angeheiterten begannen ihm lärmend mit schwankenden Gründen Widerstand zu leisten, und die ganz Betrunkenen fielen ihm weinend um den Hals, versuchten ihn zu küssen und baten ihn schluchzend um Verzeihung, daß das Leben ein so großes Übel sei.

Jonas Barg stand in ihrer Mitte, unbewegt wie ein Pfahl, und sah mit Augen, die von glühenden Nachtwachen brannten, nach mir, als ob er meine Antwort erwartete. »Kinder«, sagte ich, »Kinder, was nutzt alles Räsonieren. Das Leben hat uns und hält uns, schenkt uns jeden Tag neue Wunder und besiegt von Morgen bis Abend unaufhörlich seinen Widersacher.«

Ich glaubte etwas recht Belangloses gesagt zu haben, eine Notausrede, eine Ausflucht, aber Jonas Barg schrie auf, wie von einem glühenden Eisen versengt, schleuderte sein Glas von sich und fiel auf seinen Stuhl. Die Betrunkenen weinten um ihn her, stützten sich gegenseitig und durchnäßten die Schultern ihrer Röcke, während die anderen, über seine taktlose Störung einer lodernden Laune erzürnt, sich von ihm zurückzogen und um mich versammelten.

»Lassen Sie ihn«, sagte der Ingenieur Munk, »er wird sich wieder beruhigen.«
Als ich von meiner früheren Station in diese Stadt versetzt worden war, hatte ich hier im »Klub der Unbesonnenen« Anschluß und gleichgestimmte Gefährten gefunden. Wir alle gingen andächtig durch die Tempel des Lebens, verschmähten es aber auch nicht, in kleinen, verborgenen Gelassen dieser Tempel seine Mysterien durch rauschende Orgien zu feiern. Meine Vorgesetzten, die mich von meinem früheren Dienstort wegen meiner tollen Streiche entfernt hatten, verhalfen mir so in eine Umgebung, die mir noch besser entsprach, indem sie auf noch tollere Vorschläge einging. Ich fühlte mich im »Klub der Unbesonnenen« wohl, nur wußte ich vom ersten Augenblick an, daß ein Haß auf mich ausstrahlte, daß eine Gewalt mir entgegenwirkte, die mich zu vernichten strebte. In den sonderbar leeren, wie am Ende einer langen Röhre festsitzenden Augen meines Klubgenossen Jonas Barg drohte mir etwas Gefährliches. Die Freundlichkeit, mit der er sich mir zu nähern suchte, machte mich nur noch mißtrauischer und gab mir, der ich sonst rasch und offen meine Neigung verschenkte, tausend Bedenken und Vorsichten gegen ihn. Meine Klubgenossen empfanden Ähnliches, nur weit weniger klar. Als ich bat, mir das Sonderbare aufzuklären, wie dieser verschlossene und unheimliche Mensch, von dessen bürgerlichem Leben niemand etwas wußte, in ihre Gesellschaft aufgenommen worden war, schwiegen sie alle bestürzt. Es hatte eigentlich noch niemand danach gefragt. In einer schweren Trunkenheit, am Ende eines langen und von Übermut

gehetzten Festes, hatte man ihm die Aufnahme in den Klub versprochen, in jenen Sympathien der Berauschtheit, die auch jetzt noch merkwürdigerweise immer zu ihm hinzogen. Als man am nächsten Tag über seine Aufnahme zu entscheiden hatte, mochte niemand dagegen sein. Eine uneingestandene Furcht hielt allen Widerspruch zurück. So wurde er also Klubgenosse, obzwar ihn die anderen fürchteten und haßten. Alles das war wie unter einer geheimen Verabredung verborgen gehalten worden, bis es durch meine Fragen befreit worden war. Nun erst begann man sich darüber zu verwundern, daß man durch seine Gegenwart immer wieder die schönsten Feste stören ließ, und erwog alle Möglichkeiten, ihn aus unseren Kreisen zu entfernen. Inzwischen aber schlossen sich alle enger an mich an, als ob man bei mir gegen irgendeinen unbekannten Widersacher Schutz suchte.

An diesem Abend, an dem Jonas Barg mit seinem Haß gegen das Leben meinen Hymnus so derb unterbrach, prägte sich dies Verhältnis besonders deutlich aus. Aber Jonas Barg machte sich von den weinenden Freunden los und kam auf mich zu. Er reichte mir die Hand. Es war eine Hand, deren Haut so kalt und leblos schien wie Leder, und deren Finger sich um die meinen legten wie ein Schloß, das einschnappt. »Prinzipielle Gegnerschaft«, sagte er, »soll uns nicht entzweien. Sie sind ein Freund des Lebens, ich finde es weder groß, noch schön, noch gut. Unter diesen gegensätzlichen Auffassungen soll aber unser persönliches Verhältnis nicht leiden.«

»Hören Sie«, sagte der Ingenieur Munk, »es ist

nicht die Gesinnung, sondern die Tonart ...« In meiner Nähe richtete sich immer der Mut auf: »Sie haben nicht gesprochen wie ein Gegner der Sache, sondern wie einer, den der Zorn verrückt macht.«
Es war nicht möglich, dieses Gespräch weiter fortzusetzen, denn das Gelage kehrte in sein Bett zurück und brauste unwiderstehlich mit allen Widerständen davon. Barg setzte sich neben mich und warf eine kalte Liebenswürdigkeit auf mich, deren Glieder ich wie Netzmaschen an meinem Gesicht und meinem Hals fühlte. Vor unserer Trunkenheit blühten große, rote, phantastische Blüten, deren Anblick uns toll machte und alle niedrigen Instinkte der Zerstörung weckte. Alle Schmuckgegenstände wurden auf einen Haufen getragen und in einem Mörser zerstampft; vom metallischen Brei nahm jeder ein Stück in sein Glas, streute ein wenig von den Lorbeerkränzen hinein, die an der Wand hingen, und trank nun mit dem Champagner zugleich Gold und Ruhm. Einige nahmen Nadeln und stachen sie durch das Fleisch der entblößten Arme und Schenkel, andere sengten ihren Leib mit Kerzen an und schienen die Qualen der Flamme in ihrem schweren Rausch nicht zu fühlen. Die Wände begannen sich langsam im Kreis zu drehen, neigten sich endlich schief einander zu, und indem sich alle Ecken ausglichen, wölbte sich eine Kuppel über unseren Köpfen, die in rasendem Lauf um irgendeine schief gestellte Achse wirbelte.
Je weiter die Nacht vorschritt, desto toller wurde die Trunkenheit und desto freundschaftlicher gesellten sich die Klubgenossen zu Jonas Barg, der unbewegt wie ein Pfahl in unserer Mitte saß; aus

den großen Gefäßen, die wir mit Champagner gefüllt herumreichten, trank er unermeßliche Mengen Wein. Der Ingenieur Munk hatte sich auf seine andere Seite gesetzt und wurde in seiner Freundschaft immer zärtlicher und dringlicher. Das wollte mir alles so sonderbar vorkommen, und plötzlich sah ich mit unangenehmer Deutlichkeit ein, daß wir alle um Barg herumsaßen und ihn als Mittelpunkt empfanden. Ich stand auf und ging hinaus, um mich durch kaltes Wasser zu ernüchtern. Aus dem großen Löwenkopf über dem Becken aus schwarzem Marmor sprudelte ein breiter Strahl über meinen Kopf und half meiner Willenskraft bei der Wiederherstellung einer ganz programmwidrigen Nüchternheit. Als ich mich aufrichtete, fühlte ich Jonas Barg hinter mir. Er sah mich mit seinen leeren Augen wie aus weiter Ferne an, und der Haß verdunkelte seine Stimme, als er sagte: »Sie sind ein schlechter Klubgenosse. Ist dies die gelobte Unbesonnenheit? Unterbrechen Sie den Schwung dieses wunderbaren Festes durch eine Wasserkur?«

Ich nahm mich zusammen wie im Ringen mit einem starken Gegner: »Das Leben verlangt Grenzen des Wahnsinns. Und überdies, wo ist die Unbesonnenheit, die auch Sie als Klubgenosse gelobten? Ich sah sie noch niemals im Taumel der Freude.«

Wie von einem Schlag getroffen, sank ihm der Kopf zwischen die Schultern. Er ließ mich an sich vorbei in den Saal. Hier hatte der Rausch die meisten Genossen hingerafft und sie leblos in den verächtlichsten Stellungen übereinander geworfen. Mit schäumendem Mund saßen die übrigen da und geiferten wirre Worte. »Das Gastmahl des Plato von So-

phokles«, schrie der Ingenieur Munk, »als aber der Morgen anging und die anderen unter dem Tisch lagen, saßen sie noch . . . mein Plato.« Er redete weinend in den wirren Bart des Jonas Barg und schluckte vor Rührung.

»Gehen wir«, sagte Barg und bot mir seinen Arm, »nehmen Sie, wir wollen mit vereinten Kräften heimkehren.«

»Ich danke Ihnen, meine Kraft allein genügt dazu. Wenn Sie sich Verdienste erwerben wollen, so stützen Sie Ihren Freund Munk.«

Nichts war mir an diesem seltsamen Menschen so schrecklich, als seine Blicke, die weit weniger als sein Mund von seinem gefährlichen Willen gebändigt schienen. Stillschweigend faßte er den Schwerberauschten unter den Arm und, als wir von den gleichfalls betrunkenen Dienern angekleidet worden waren, folgte er uns über die Treppe, von deren Wänden höhnische Masken grinsten.

Der Morgen war feucht und neblig, und in der frühen Dämmerung begann die Stadt die Geschäfte ihrer Verdauung zu besorgen. In der Nacht waren ungeheure Massen von Schnee gefallen, lasteten auf allen Dächern und zwangen die Straßenkehrer zu angestrengter Arbeit, um die Wege des Verkehrs zu bahnen. Wir waren kaum einige Schritte gegangen, als hinter uns ein starker Schlag geschah, und im selben Augenblick ein heftiges Schneetreiben um uns stäubte. Wie im Wirbel riß es uns nach dem Gefährten herum. Da stand Jonas Barg neben einem Haufen von Schnee, unbeweglich wie ein Pfahl, und seine Augen glommen durch die Dämmerung.

»Wo ist Munk? Munk!«
Barg deutete auf den Schneeberg, der sich noch leise rieselnd bewegte, ein Tier, das nach gelungenem Sprung sich zu träger Ruhe zurechtrückt. Wir warfen uns über den die halbe Straße verschüttenden Berg und begannen mit Händen und Stöcken zu arbeiten. Die Straßenkehrer beteiligten sich nach gründlicher Erwägung des Falles an den Bemühungen zur Rettung des Verunglückten; einige Bäckerjungen stellten ihre Semmelkörbe hin und gruben sich bis zum halben Leib in den Schnee. Die frühen Bummler der Straße, halberfrorene Trunkenbolde scharten sich schaulustig um uns und ließen sich grinsend von einigen Wachleuten auseinandertreiben, die eifrig den Ursachen des Unfalles nachforschten und die Nummer des Hauses, von dessen steilem Dach die Lawine abgerutscht war, in ihre dicken Notizbücher eintrugen.
Als wir nach einer halben Stunde den Freund befreiten, lag er tot vor uns. Mit gebrochenem Genick, erstickt oder vom Herzschlag getroffen, ich weiß es nicht.
Wir fragten nicht danach, denn es war das oberste Gesetz des »Klubs der Unbesonnenen«, nicht vom Tod oder von den Toten zu sprechen. Wenn einer aus unserem Kreise starb, so war es für uns, als ob er bloß fortgegangen wäre, und kein Wort der Anteilnahme durfte seinem Gedenken folgen. Ein Jahr hindurch stand an seinem Platz bei jedem Fest ein Glas. Das war alles, was unsere Satzungen als stillschweigendes Gedächtnis gestatteten.
Es war mir schwer, mit meinem Schmerz und meinem Entsetzen in mir allein fertig zu werden. Oft

war ich nahe daran, mein Grauen auf meine Freunde zu übertragen; aber das war alles so unbestimmt, so voll von bloß vermuteten Scheußlichkeiten, daß ich es kaum vor mir selber klarzumachen wagte. Es war mir in dem Augenblick, der uns Jonas Barg hochaufgerichtet und wunderbar verschont neben dem wie ein weißes Riesengrab aufgetürmten Schneehügel zeigte, gewesen, als ob seine Gebärde noch wie von einem Befehl zurücksänke und seine peinlich schmalen Lippen ein bestialisches Lächeln versteckten. Sobald ich einmal von diesem Gedanken besessen war, spann ich ihn durch ein Labyrinth von Fragen hindurch. Und wenn ich an Munks Stelle mit Barg gegangen wäre? Wäre ich von der Lawine getötet worden? Hatte er mir vielleicht darum seinen Arm angeboten?
Daß auch meine Freunde unter ähnlichen Gedanken litten, war mir unzweifelhaft, aber dennoch schwiegen wir gegeneinander und unterdrückten unsere Furcht in heroischen Kämpfen. Wir hielten unsere Grundsätze fest und, wie es in solchen Fällen etwas krampfhafter Heiterkeit zu gehen pflegt, entzündeten wir uns aneinander zu noch tolleren Streichen, rissen uns zu wilden Tänzen hoch über dem Parkett der Gesellschaft hin. Ich muß gestehen, daß die tollsten Geschichten von mir ausgingen, und daß auch ich es war, der die Sache mit den Akrobatenstücken anzettelte. Von einem unauslöschlichen Durst nach dem Absonderlichen gepeinigt, verfiel ich auf den Gedanken, unseren ganzen Klub in eine Bande von Artisten umzuwandeln, alle ruhigen, gutbürgerlichen Genüsse auf den Kopf zu stellen oder durch Hindernisse einzuschließen

und zu unseren alten Gelüsten die seltsamen und neuen Sensationen der Gefahr oder doch der Beschwerlichkeit hinzuzufügen. Da wir alle unseren Statuten nach zu Leibesübungen verpflichtet, und die meisten von uns vorzügliche Turner, viele auch Schwimmer, Ruderer, Fechter und Reiter waren, gelang es uns bald, die einfachen Kunststückchen, wie das Springen durch Reifen, Balancieren, die Abstürze vom Trapez zu vollführen. In dem Maße, als wir von leichteren zu schwereren Übungen vorschritten, wuchs unser Vergnügen an diesen Dingen, und wir waren kaum mehr imstande, unsere Mahlzeiten anders einzunehmen, als mit dem Kopf nach unten an Schaukeln hängend, die Bratenschüsseln auf einer Gabel herumwirbelnd oder auf einem gespannten Seil hockend, das uns ins Fleisch schnitt. Ja, auch die Seiltänzerei hatten wir in unser Programm aufgenommen, und vor allen anderen zeichneten sich auf diesem Gebiet mein liebster Freund Dittrich, der an Munks Stelle gerückt war, und ich selbst aus. Wir konnten es so mit vielen herumziehenden Artisten aufnehmen, die vor erstaunten Bauern ihr Stückchen zum besten geben, und taten uns nicht wenig auf einen so starken Willen zugute, der zu ersetzen vermochte, was bei den Berufskünstlern nur durch jahrelange Übung erreichbar schien. Unsere Klubräume verwandelten sich in einen Zirkus, ihre überfeinerten Parfüms wichen dem Schweißgeruch und dem Dunst überhitzter Körper. In dieser Anspannung aller Kräfte fühlten wir uns wohl und vergaßen auch, was wir uns ohnehin zu verschweigen verpflichtet waren. Nur Jonas Barg schien mit der Wandlung der Dinge nicht einver-

standen. Er, der in unserer Zerschmetterung zu blühen schien und sich im Beobachten unserer krampfhaften Fröhlichkeit gleichsam aufblies, empfand unseren neuen Eifer mit Unbehagen und schrumpfte ein, indem er noch höhnischer und knöcherner wurde. Wenn man ihn aufforderte, sich an unseren Stücken zu beteiligen, so tat er es den Besten unter uns gleich, ohne daß man ihn jemals ernsthaft üben sah. Aber seine Art hatte etwas spinnenhaft Eckiges, eine Gelenkigkeit ohne Gelenke, die äußerst unangenehm, wie ein Mangel an menschlichen Bedingungen seiner Kunst wirkte.

Aber die tollste Idee in diesem Abschnitt unseres Klublebens ging doch nicht von mir aus.

»Wißt ihr, Kinder«, sagte mein Freund Dittrich eines Abends, »wißt ihr, daß morgen die Vorstellungen in Barnums Zirkus beginnen?« Er saß über dem Tisch mit untergeschlagenen Beinen auf dem Drahtseil, schlug einer Champagnerflasche den Kopf ab und trank daraus, während wir zu ihm hinauflachten.

»Natürlich, natürlich! Nun, und was weiter?«

»Was weiter? Meine Herren! Kinder! Was weiter? Das Selbstverständliche wird doch niemals gefunden. Wir gehen nach der Vorstellung hin und begrüßen seine Künstler und Künstlerinnen als Kollegen.«

Der Vorschlag war gerade absonderlich genug, um unsere Zustimmung zu finden. Ich war unter den begeistertsten Anhängern dieses Gedankens, bis mich Jonas Bargs warmes Interesse mißtrauisch machte. Er näherte sich mit seiner widerlichen Freundlichkeit, die mich unaufhörlich verfolgte und

sagte: »Dieser Einfall ist so gut, daß er von Ihnen sein könnte.«

»Ich danke Ihnen.«

»Nun können wir unsere Kunststücke doch vor einem Publikum zeigen, das sie zu würdigen weiß. Nur wer die Bedingungen einer Kunst genau kennt, wird die Meisterschaft in ihrer Ausübung richtig schätzen.«

»Gewiß, gewiß!« Ich ließ ihn stehen, weil ich das Glotzen seiner Augen nicht ertragen konnte. Aber ich fühlte ihren Blick in meinem Rücken.

Barnum zog am nächsten Tag mit seinem ungeheueren Apparat in unserer Stadt ein, stellte seinen Riesenbau in einigen Stunden auf und konnte bereits abends die erste Vorstellung stattfinden lassen. Wir besahen seine abscheulichen Abnormitäten und verfolgten dann in der großen Manege die Arbeiten seiner Künstler mit sachverständiger Kritik. In der Garderobe hielten die Diener unsere Trikots bereit. Nach der Vorstellung verständigten wir einen der Direktoren von unserem Vorhaben, besiegten seine Bedenken durch die Aussicht auf eine lustige und üppige Nacht und brachten ihn endlich dazu, die hervorragendsten seiner Mitglieder durch allerlei geheimnisvolle Andeutungen zurückzuhalten. Eine seltsame Versammlung erwartete uns, als wir in unserer Verwandlung nach kurzer Zeit wieder in die Manege einmarschierten. Zuerst besahen wir uns wie zwei feindliche Heerhaufen, als aber die rasch hergerichteten Tische unter der Last der Schüsseln schwankten, wurden wir vertraut.

Der mißtrauische Direktor hatte zuerst nur die schmalen Lichter seiner Benzinbrenner geopfert, so

daß der ungeheuere Raum sein Dunkel mauerhoch um eine unheimliche Gruppe zog. Nach den ersten Gängen der von der besten Restauration der Stadt besorgten Tafel stieg die Stimmung, und der Direktor erhob sich, um in gebrochenem Deutsch eine Rede auf die unerwartete Gastfreundschaft der liebenswürdigen Amateure zu halten. Einer von uns erwiderte in noch gebrochenerem Englisch, und nun flackerten die Bogenlampen zu festlicher Beleuchtung auf. Man fand sich nach den Eingebungen einer grotesken Laune zusammen. Das Moosmädchen saß auf dem Schoß eines Finanzrates, die Riesendame hielt einen Oberleutnant wie ein Baby in den Armen, legte ihn quer über ihre ungeheuerlichen Brüste, und das Affenweib ließ sich von einem Tuchfabrikanten im Pelz kraulen. Zwei Gerichtssekretäre und ein Professor studierten auf dem Leib der tätowierten Malayin die Karte von Borneo. Auch die männlichen Besonderheiten hatten ihre Freunde gefunden. Der Skelettmensch unterhielt sich mit einem Arzt über medizinische Fragen, der größte Mann der Welt saß, vielleicht von den sonderbaren Sympathien der Gegensätze angezogen, neben einem zierlich gebauten Rechtsanwalt, und der kleinste Mensch der Welt, ein Zwergenkönig aus alten Märchen, hatte seinen hohen Stuhl neben einen riesenhaften Apotheker gezogen, von dem die Sage ging, daß er seine porzellanenen Reibschalen im Zorn mit einer Hand zerquetschen könne. Die anderen Klubgenossen waren bescheidener und zogen die eigentlichen Künstler und Künstlerinnen, die Parterreakrobaten, japanischen Jongleure und die Luftspringer zu einer bunten Reihe zwischen

sich. Neben der schönen Seiltänzerin, Miß Ellida, die wie eine Schlange glitzerte, entfaltete mein Freund Dittrich seine stupende Wissenschaft vom Seiltanzen wie einen großen Strauß. Ich sah, daß er sich vor Vergnügen aufblies, während ich selbst mit der arabischen Tierbändigerin Fatme im heimatlichen Wiener Dialekt ein vertrauliches Gespräch über die Dressur wilder Tiere bestand. Bestand, sage ich, denn Fatme hatte die Liebenswürdigkeit, mir gewisse derbe Griffe ihrer Praxis an meinem eigenen Körper zu zeigen.
Unsere Fröhlichkeit wurde so laut und lärmend, daß aus den Käfigen der Menagerie ringsum die Bestien mit Brüllen antworteten und wir wie in einem von höllischen Dämonen umheulten Kreise saßen. Immer brennender wurden die Beweise der neuen Freundschaften, diese Zärtlichkeiten, die in abseitigen Winkeln bis zur Explosion erhitzt waren. Ich fühlte, daß sich irgend etwas vorbereitete, das mich zwang, alle Vorsicht anzuwenden. In das heiße Geflüster Fatmes, die mir mit festen Fäusten eben wieder einen Griff zeigte, hörte ich plötzlich die Stimme des Jonas Barg, der inmitten der allgemeinen Verbrüderung dasaß, unbewegt wie ein Pfahl.
»Wir sitzen da, feiern uns und Sie als Kollegen, aber außer unseren Trikots haben wir noch keine Legitimation nachgewiesen. Wir sollten doch zeigen, was wir können.«
Die anderen besannen sich nicht lange, sprangen in den Sand der Manege und begannen ihre Künste zu zeigen, denen die Artisten Barnums mit einiger Verwunderung über so viel unvermutete Geschick-

lichkeit zusahen. Aber Jonas Barg schien mit diesem Triumph nicht zufrieden zu sein und machte den Vorschlag, daß Dittrich und ich uns auf dem Seil zeigen sollten. »Nur dort oben entscheidet sich, ob man Kraft, Mut und Ausdauer besitzt«, und er wies nach dem Zeltdach des Rundbaues, unter dem sich noch von der Vorstellung her das Seil der Miß Ellida hinzog.

Ich halte es für meine Pflicht, hier zu bekennen, daß mich in diesem Augenblick ein solches Entsetzen, eine so fürchterliche Todesangst erfaßte, als ob ich, an den Rand eines Abgrundes geschleppt, den unabwendbaren Richterspruch vernähme, hineinzuspringen. Aber Dittrich sah der schönen Ellida in die spöttischen Augen und stimmte, von ihrem glitzernden Schlangenleib erhitzt, so unbedingt zu, daß ich kaum zu widersprechen wagte. Alle Einwände des Direktors wurden niedergeschlagen, und schon hielten einige dienstbeflissene Artisten das Tau, an dem wir zu dem hohen Drahtseil hinaufklettern sollten. Mein Geist raste in unmeßbar kurzen Zeiten an allen Möglichkeiten der Rettung vorbei, von einer Furcht gehetzt, wie sie nur im Wahnsinn der Verfolgung noch vorkommen mag. Ich fand nichts, ich fand nichts ... ich schrie nur hinaus: »Aber das Netz, es ist kein Netz da ...«

»Mit dem Netz ist's nichts Unbesonnenes«, sagte Jonas Barg wie ein Henker. »Mit dem Netz ist's Brotarbeit«, sagte die schöne Ellida und lachte.

»Komm doch, komm«, schrie Dittrich und faßte das niederhängende Tau. Unter dem rosigen Trikot sah ich seine Armmuskeln anschwellen und hätte ihn von dort fortzerren mögen, denn ich sah Jonas

Bargs Augen wie glühende Eisen in Erdhöhlen. Es blieb mir nichts übrig, als ihm zu folgen. Zögernd machte ich zwei Schritte, stolperte über eine im Sand der Manege halbvergrabene Flasche – es durchzuckte mich, ich schrie auf und knickte zusammen. Man sprang zu mir und hob mich auf, fand heraus, daß ich mir den Fuß vertreten hatte, und setzte mich auf einen Stuhl. Nun war es mit meinen Seilkünsten vorbei, und mein leises Wimmern regte die schöne Fatme zu solchem Mitleid an, daß ihre derben Fäuste ganz sanft und zärtlich wurden. Dittrich aber griff zornig und ohne sich um mich zu kümmern hoch an dem Tau hinauf, zog sich empor und kletterte über unseren Köpfen weiter, während mir die Tränen schwer und heiß aus den Augen kamen, daß Fatme, von meinen Schmerzen weich gemacht, leise mitschluchzte. Nun tauchte Dittrich in die Regionen des Daches, ergriff das Seil und begann mit der rasch nachgezogenen Balancierstange seinen Gang. Vorsichtig schob sich ein Fuß vor den anderen, bis er festeren Schritt gefunden hatte und, gellende Schreie ausstoßend, immer rascher vorrückte. Ringsum antwortete das Bellen, Grunzen und Brüllen der Tiere, die Laute knäulten sich zusammen, schoben sich über den Boden hin und schienen wie Dämpfe meine Lungen zu belegen. Ich wagte kaum zu atmen, denn ich fühlte Jonas Barg neben mir, und eben, als sich Dittrich oben in der Mitte des Seiles zu kurzer Rast niederließ, sagte er nahe bei meinem Ohr: »Sie sind zu vorsichtig, mein Freund, für ein Mitglied des Klubs der Unbesonnenen. Verlangen Sie auch von mir, daß ich glauben soll, Sie hätten den Fuß vertreten?«

Er wußte es ... er wußte es, daß ich eine Komödie spielte, bei Gott, eine erbärmliche Komödie, um nicht auf das Seil hinauf zu müssen, daß ich meinen Freund feige im Stich ließ, weil ich mich vor dem Tod fürchtete, weil ich ihn, Jonas Barg, fürchtete. Da lachte er neben mir, und ohne daß ich hinsah, glaubte ich zu fühlen, daß er mich verließ. Neben der schmeichelnden Fatme hingestreckt, suchte ich den Freund hoch oben mit meinen Blicken zu stützen und zuckte in unwillkürlichem Mitgehen die Füße. Plötzlich sah ich einen Schatten, einen langgestreckten Schatten mit eckigen Rucken, einer organlosen Gelenkigkeit gleichsam, das niederhängende Tau hinaufklettern. Dieser Schatten ... dieser gräßliche, spinnenbeinige Schatten – er war es. Es sah ihn niemand. Niemand schrie. Auch ich schrie nicht. Ich konnte nur mit den Armen um mich schlagen und aufspringen, während ich sah, daß der Schatten das Seil erreichte, sich aufrichtete und in der Helligkeit des elektrischen Lichtes deutlich wie eine Nebelsäule weiterglitt. Dittrich war fast am Ende des Seils und begann sich eben zum Umkehren vorzubereiten, als der Schatten ihn erreichte. Ich sehe es noch immer vor mir, wie die Enden der Balancierstange in starke Schaukelbewegung kamen, wie Dittrich, das Gleichgewicht suchend, stillstand. In diesem Augenblick sprang der Schatten meinem Freund auf den Rücken, und über dem bleichen, mit jähem Herumreißen uns zugewandten Gesicht Dittrichs glaubte ich einen Herzschlag lang das Grinsen des Jonas Barg zu sehen. Dittrich schrie auf, ganz anders als vorhin, nicht jauchzend, sondern in Todesangst, ließ die Balancierstange fallen

und fuhr mit den Händen nach dem Hals, als ob er sich von würgenden Fäusten befreien wollte. Dann war nur noch ein ganz kurzer Kampf dort oben, ein Ringen mit der unerbittlichen Kraft der Erde, und nun riß es den Körper weit hinaus und schleuderte ihn mit verknäuelten Gliedern hinab. Er fiel so knapp vor den Füßen der Miß Ellida nieder, daß ihr glitzernder Schlangenleib jäh zurückfuhr.

Ich drängte mich nicht zu dem Zerschmetterten durch, ich hatte diesem Ereignis gegenüber keinen anderen Gedanken, als Jonas Barg zu suchen. Als ich mich wandte, stand er neben mir, und seine Augen, die wie glühendes Eisen in grauen Erdhöhlen lagen, hielten mich, der ich mich über ihn werfen wollte, schmachvoll zurück. Noch hatte ich keine Gewalt über ihn, noch mußte ich das Wort suchen, das mich von ihm befreite.

Das Schweigen nach dem Tod Dittrichs war unerträglicher als ein körperlicher Schmerz, am unerträglichsten für mich, der ich etwas so Seltsames gesehen zu haben meinte, daß mich die strenge Klausur fast vernichtete. Es drängte mich, die Gesetze des Klubs zu brechen, und oft, wenn sich in Abenddämmerungen unsere mühsame Heiterkeit matt verlor, war ich nahe daran, das auszusprechen, woran alle dachten. Die Abneigung der Klubgenossen gegen Jonas Barg war immer größer und ganz offenkundig geworden, als wüßten sie von jenem Verdacht, der mich beklommen machte, ohne daß ich ihm einen Namen fand. Nur Jonas Barg selbst schien nichts davon zu bemerken, er kam und ging wie früher, ohne daß es einem von uns gelang, das

Geheimnis seines bürgerlichen Lebens zu ergründen. Trotz meiner Bemühungen kam auch ich zu keinem Ergebnis; nur so viel wurde mir klar, daß er nicht in der Stadt wohnte. Er war absolut, beziehungslos wie eine Naturkraft.

An Stelle unseres Artistentums wollte sich in den ersten Wochen kein neues Spiel einstellen. Der Professor Hannak, der in den Pausen zwischen unseren Gelagen historische Studien betrieb, brachte uns den Gedanken geschichtlicher Maskeraden nahe, in denen wir uns, von aller Gegenwart entfernt, dem Geist vergangener Zeiten ergaben. In unserem Bestreben, rasch etwas Neues zu erfassen und die beiden Freunde zu vergessen, zu deren stillschweigendem Gedächtnis die leeren Gläser vor ihren Plätzen aufforderten, wandten wir uns vor allem jenen Zeiten zu, deren Fröhlichkeit, von grausamer Hast aufgepeitscht, wie ein furchtbarer Wirbel schien. Die Verschwendung, mit der wir unsere Orgien im Stil der persischen Könige, der römischen Verfallszeit, des französischen Rokoko ausstatteten, erreichte in kleinerem Maßstab fast den Luxus jener Zeiten selbst. In der ganzen Stadt, deren Gemurmel wir in unserer streng geschlossenen Gemeinschaft zu verachten gelernt hatten, sprach man von unserem Treiben. Man betrachtete uns als Verlorene, und je häufiger die Prophezeiungen unseres schlimmen Endes trotz aller Vorsichten zu uns drangen, desto lauter lachten wir und desto maßloser wurden unsere größenwahnsinnigen Unternehmungen.

Irgend etwas trieb uns vorwärts, dem wir zu entfliehen suchten, weil wir es haßten, und es schien mir, als ob zwischen diesem Antrieb und Jonas

Barg, der unbeweglich wie ein Pfahl alles mitmachte, irgendein Zusammenhang bestände. Es waren nicht mehr die gesteigerten Süchte des Lebens, sondern ein anderes, vielleicht sein gerades Widerspiel, wie ich mir in den grauen Tagen nach unseren wütenden Nächten eingestand. Das war keine Unbesonnenheit mehr, sondern Wahnsinn, der uns durch alle Labyrinthe des Genusses zerrte, und keiner von uns war einen Augenblick im Zweifel darüber, daß nur durch einen Zufall die Polizei noch nicht gegen uns eingeschritten war.

Eines Tages erhob sich Jonas Barg in unserer Mitte und, seine Augen starr auf mich gerichtet, lud er uns zu einem Fest bei sich ein.

»Ich sehe Sie sehr erstaunt, meine Herren«, sagte er, »daß ich Sie zu mir bitte, weil ich bis jetzt noch keinen von Ihnen bei mir eingeführt habe. Aber meine, mir oft sehr lästige Zurückhaltung war stärker als der Wunsch, Sie bei mir zu sehen. Nun aber, da Sie mit Ihren Interessen mein eigenes Gebiet berühren, wage ich Ihnen meine Bitte vorzubringen. Ich bin nämlich auch Historiker, Amateur selbstverständlich bloß, und bewohne in diesen schönen Herbsttagen seit Jahren einige Wochen hindurch die Räume der Burg Neufels.«

»Neufels ist eine Ruine«, rief der Oberleutnant.

»Eben darum liebe ich die Burg so sehr, denn wie Sie wissen, suche ich den Verfall. Übrigens kann ich Sie darüber beruhigen, daß Sie bei mir alles so finden werden, wie es Ihre starken Lebensinstinkte« – die leeren Augen brannten – »erfordern. Lassen Sie es meine Sorge sein, den Aufenthalt bei mir so amüsant zu machen, daß Ihnen alle Wünsche

vergehen, aus meinem Bereich zu entkommen. Sie sollen nichts vermissen oder, besser gesagt, Sie sollen nichts von dem begehren, was Sie jetzt für unentbehrlich halten.«

Trotzdem Jonas Barg das Knarren und Kreischen seiner Stimme in ein liebenswürdiges Säuseln umzuwandeln suchte, fand meine Unruhe versteckte Drohungen, den Sinn heimlicher Bosheiten in seinen Worten. Und den anderen ging es ebenso, denn ihre Zustimmung verdeckte kaum einen maßlosen Haß gegen diesen Mann, der ihre Entschlüsse nach seinem Willen hervorzurufen schien. Wir alle knurrten wie wilde Bestien gegen den Bändiger, und vergebens strebte ich mich aus den Erschütterungen zu befreien, um jene Sicherheit wiederzugewinnen, die mich gegen Jonas Barg stark und siegesgewiß gemacht hatte. Es war ein Ringen um mein Ich, dessen besserer Teil, dessen Mut und Zuversicht durch eine Verzauberung gebannt schien.

In solchen Zuständen pflegen die wichtigsten Veränderungen auf eine fast unerklärliche Art, ohne Kontrolle des Bewußtseins vor sich zu gehen. Irgendein unmerklicher Anlaß, die Färbung der Luft, ein verlorenes und wiedergefundenes Wort, das Bruchstück einer Melodie von ferne her, ein Vogelruf, das Glucksen der Wellen an den Stämmen des Ufers wirkt wie ein heftiger Schlag, löst eine ganze Fülle von Beziehungen aus, ein plötzlicher Taumel rennt alle Gesetze der Psychologie und Logik nieder, schwingt sich über alle Möglichkeiten hinaus und bewirkt die wunderbarsten Verwandlungen. Von dem Sonderbaren, das ich noch zu erzählen habe, ist das Sonderbarste, was ich am Abend

vor dem Fest erlebte. Ich stand auf der Brücke über dem Fluß, sah das schmutzige Wasser, in dem die Abfälle der Fabriken schwammen und fühlte, wie ich leise der Richtung des Stromes entgegenglitt. Die Signalpfeifen und Nebelhörner der Fabriken ringsum heulten das Ende der Arbeit aus. Zwei Mädchen gingen hinter mir vorüber und lachten. Irgend jemand stieß mich an. Drüben stand ein Polizist bei dem Mann mit türkischem Honig und verzuckerten Feigen und spann die Fäden einer friedlichen Unterhaltung.
In diesem Augenblick sprach ich ganz ruhig und halblaut vor mich hin: »Wenn man den Namen Barg umgekehrt liest ... B ... a ... r ... g, so lautet er Grab.« Ich erschrak und zitterte so am ganzen Leib, daß ich das Brückengeländer anfassen mußte. Da aber fühlte ich mit der Rückkehr meiner ganzen Kraft einen ungeheuren Jubel, denn ich wußte, daß ich das Wort der Macht über den Feind gefunden hatte.
Nach dem Vorschlag des Professors Hannak hatten wir für das Fest die Zeit des Velasquez in Spanien heraufbeschworen und verwandelten uns am nächsten Abend in einem kleinen Bahnwächterhäuschen am Fuß der Ruine in spanische Granden, Mönche, Maler und Soldaten. Unser Zug versetzte einige Bauern, die uns auf dem steilen Pfad von der Ruine herab entgegenkamen, in grenzenlose Bestürzung, denn wir hielten durch einen beklommenen Ernst alle Gedanken an Maskenscherze von uns ab. Ich ging als Letzter von allen, mit vollem Bewußtsein einem furchtbaren Erlebnis entgegensehend und entschlossen, uns mit allen Mitteln zu verteidigen.

Auf dem Burghof, zwischen verfallenen Stiegen, hockte Jonas Barg im Gewand eines Narren auf einem Stein und tanzte, nach einer kurzen Begrüßung, als Führer vor uns her. Die rissigen Mauern schlossen uns von allen Seiten ein und preßten uns in einen engen Gang, dessen Wände in gewissen Abständen Azetylenlampen trugen. Wie blühende Tulpen sprangen sie aus den feuchten Mauern und beleuchteten einen Weg, auf dem Jonas Barg unter den seltsamsten Verrenkungen vor uns hersprang. Von Zeit zu Zeit wandte er uns sein bleiches Gesicht zu, um sich zu überzeugen, daß wir ihm alle folgten. Endlos war dieser Gang, von dessen Helligkeit Seitengänge ins Dunkel fortkrochen, und es schien mir, als ob uns Barg absichtlich im Kreise führte. Der riesenhafte Apotheker war unerschrocken genug, sogar hier noch Scherze zu wagen, während die anderen alle von einer Lähmung überwältigt waren. Seine mühsamen Ermunterungen wurden von niemandem aufgenommen, und erst als man in dem großen Gewölbe des Banketts stand, fanden die anderen den Mut zu Worten. Hier hatte der Gastgeber den Sinn jener fanatischen und verschlossenen Zeit glücklich getroffen. Ein Luxus, dem eine beispiellose Grausamkeit zu Diensten verpflichtet war, eine Frömmigkeit, die sich ohne Scham mit der Wollust verbündete, schien dieses Fest veranstaltet zu haben. In diesem Gewölbe unter den Trümmern einer alten Burg waren alle Kostbarkeiten eines indischen Fürstenhofes zur Schau gestellt, wie es allein der verruchten und vom Geist der religiösen Ekstase noch mehr aufgestachelten Überfeinerung Spaniens gelingen konnte.

Neben Geräten, die mit schamloser Kunst ihre Motive aus den abgelegensten Gebieten der Unzucht holten, standen Becher, die in erhabener Arbeit mit nicht minderer Meisterschaft das Leiden Christi zeigten. Mit ruchlosem Hohn waren dem Brot, das auf den Tellern lag, wie zur Weihe die heiligen Buchstaben I. N. R. I. eingeprägt, und die Handtücher zeigten auf feinstem Gewebe die Nachbildung des Schweißtuches der Veronika. Als Untersetzer waren die feinen Felle silbergrauer Kaninchen verwendet worden, aber die Tiere, denen man die Felle bei lebendigem Leib abgezogen hatte, lagen blutüberströmt und noch immer zuckend unter einem Glassturz vor dem Teller eines jeden Teilnehmers an dieser Mahlzeit. Und in der Mitte der Tafel erhob sich ein Kreuz mit einem marmornen Christus in Menschengröße, dessen Augen von innen heraus erhellt, den ganzen Tisch beleuchteten. Nebst diesem Licht hatte jeder Gast an seinem Platz noch besondere kleine Leuchter, in denen sonderbare Kerzen brannten. Sie sahen aus wie getrocknetes Fleisch und dufteten nach Spezereien und Harz.

Rings um die Tafel, an der wir mit Widerwillen und Grauen saßen, zeigten kostbare Wandteppiche in reicher Arbeit Szenen aus dem Leben des Hofes, Monatsbilder und Landschaften aus den ungeheuren Gebieten des weltbeherrschenden Spanien. Unsere Diener holten die Gerichte aus einem Nebenraum, wo sie in verschlossenen Behältnissen bereit standen, und trugen sie mit schlotternden Gliedern auf, während Jonas Barg zwischen den Leuten hin und her sprang, sie mit seiner Peitsche schlug und sie wegen ihrer Ungeschicklichkeit ausschalt.

Zwischen dem Professor, dessen langer Knebelbart wie ein Horn von seinem Kinn wegstand, und dem Rechtsanwalt, der die Glieder fröstelnd in seine Mönchskutte schlug, saß ich und konnte von dem zuckenden Tier nicht wegsehen, das vor mir unter seinem Glassturz verendete. Ich war entschlossen, nichts von diesen Speisen zu genießen und nichts aus diesen Pokalen zu trinken, deren Form einen unflätigen Witz in Gold prägte. Jonas Barg war ganz anders als sonst, seine Unbeweglichkeit schien wie eine Maske von ihm gefallen, aber das närrische Wesen, mit dem er die Pflichten des Gastgebers erfüllte, machte ihn noch scheußlicher. Seine Augen glühten, und plötzlich fand ich den Vergleich in mir, nach dem ich schon so lange vergebens gesucht hatte: wie das Feuer der Hölle zwischen den Spalten einer zerklüfteten Erdkruste sichtbar wird. Von einem zum anderen hüpfend, nötigte er uns zum Essen und Trinken und blieb auch mit den gleichen Zeremonien vor den leeren Plätzen stehen, wo wie immer zwei Gläser an unsere toten Freunde erinnerten.

So schritt die Nacht bis zu ihrer Mitte fort, und eine Art von Tobsucht bemächtigte sich meiner Freunde, die aus dem gleichen Instinkte entsprang, aus dem sich Verbrecher zu betäuben wünschen, ehe sie zum Tod geführt werden. Die peinvolle Lustbarkeit unter den glühenden Augen des Christusbildes wurde im Anblick der verendeten, blutigen Kadaver unter den Glasglocken, beim Geruch dieser Räucherkerzchen aus gedörrtem Fleisch für mich, den einzigen, der sich in der Erwartung einer Gefahr seine Nüchternheit bewahrte, so widerwärtig, daß mich

ein zorniger Ekel zu überwältigen drohte. Am widerwärtigsten wurde es, als um Mitternacht einige in der Stadt zur Genüge bekannte Dirnen hereinsprangen, um in unzüchtigen Tänzen ihre Geschicklichkeit zu zeigen und sich auf dem großen Teppich unter dem Gewieher der Zuschauer zu wälzen. Nachdem Jonas Barg sie mit der Peitsche wieder hinausgejagt hatte, erhob sich der ungeheuere Apotheker schwankend von seinem Sitz und begann lallend ein Lob des Gastgebers, dem er reichlich spanische Flüche beimengte, wie er sie einmal auf einem Sommeraufenthalt in den Pyrenäen gelernt hatte. Jonas Barg erhob sich zur Erwiderung, die Augen lauernd auf mich gerichtet, und sprach, indem er die Worte wie Steine in seinem Mund zu wälzen schien: »Oh, meine Freunde, wie freue ich mich, daß mein Gastmahl euren Beifall findet. Habe ich doch lange gezögert, euch in mein Reich zu führen, weil ich besorgt war, daß euer Lebensmut und -übermut es hier etwas zu düster finden werde. Aber nun muß ich zu meiner freudigen Verwunderung erfahren, daß gerade unter den Schatten dessen, den auszusprechen unsere Satzungen verbieten, das Leben um so greller und lauter blüht. Hier, von den Sinnbildern seiner Macht umgeben, von den mannigfachsten Verwandlungen eines und desselben – wie soll ich sagen – umzingelt, springt eure Lustigkeit noch ganz anders als auf der gleichgültigen Oberfläche der Dinge. Und: geben Sie acht, meine Herren, es soll noch viel lustiger werden.« Er befahl, daß Wein eingeschenkt werde und hob seinen Becher mit der schweren, dickflüssigen, dunkelroten Flut, nachdem er sich überzeugt hatte, daß

auch die kostbaren Glaspokale vor den leeren Plätzen der toten Freunde gefüllt worden waren. »Nun, meine Herren, dieser Wein, der beste aus der spanischen Abteilung meiner Kellereien, bekomme Ihnen wohl. Auf eine fröhliche Fortsetzung unseres Festes. Wenn ich auch, wie Sie wissen, Ihre überschwengliche Liebe keineswegs teile, so kenne ich doch die Pflichten des Gastgebers und fordere Sie also auf, Ihren Tyrannen, das Leben zu grüßen, so wie die zum Tod schreitenden Gladiatoren noch einmal ihrem Cäsar zujauchzten.«

Während die anderen alle auf den seltsamen Toast anstießen, goß ich meinen Wein unbeachtet auf die Erde zu dem Inhalt unzähliger anderer Gläser, von denen ich mich auf die gleiche Weise befreit hatte. Dabei sah ich mit dem Wunsch nach scheinbarer Unbefangenheit nach den Plätzen der toten Freunde, vor denen die vollen Glaspokale standen und sah ... wie der dunkelrote Inhalt der Gläser langsam schwand, ohne daß sie von jemandes Hand emporgehoben und von jemandes Lippen berührt worden wären.

Da wußte ich, daß der Augenblick des Kampfes gekommen war.

Jonas Barg sah mit widerlichem Grinsen die ganze Runde der Zecher entlang, die längst den Sinn ihrer Vermummung vergessen hatten, stierte jedem einzelnen ins Gesicht und sprach, indem er mit der Peitsche in die hohle Handfläche schlug: »Nun, Kinder, wollen wir einen Spaziergang machen. Zwischen den zwei Abschnitten eines Festes pflegte der Hof sich in dem ungeheuren Park des Escurial zu ergehen. Wir wollen die alte, gute Sitte befolgen,

und ich bitte euch, mit mir in meinen Park zu kommen.« Seine Hand streckte sich gebieterisch nach einem der großen Wandteppiche, auf dessen farbenbunter Fläche die Baumgruppen und Wiesen eines Parkes in erhabener Stickerei dargestellt waren. Indem ich seiner Hand folgte, sah ich die Bäume und Gebüsche immer deutlicher hervortreten, sich plastisch abheben, zu großen Massen vereinigt rauschende Wipfel aneinanderdrängen. Zwischen den Gruppen dehnten sich die Rasenflächen mit gewundenen Wegen weit hinaus und leiteten in eine freie Landschaft hinüber. Bis jetzt war alles nur wie ein Modell geblieben, aber nun wuchsen die Bäume aus Spielzeuggröße zu den Verhältnissen der Wirklichkeit an, bogen sich im Nachtwind und verhüllten die freien Flächen zwischen ihren Stämmen mit feuchten Schatten. Das verdunkelte Bild wurde tief und so gefährlich schön, daß ich, der ich auf alles bereit war, erbebte.

Ein mächtiger, geheimnisvoller Park lag vor uns.

»Nun, Kinderchen, nehmt Fackeln mit, die unseren Weg erleuchten. Die hübschen Mumienkerzchen aus Fingern und Zehen, aus Schenkelknochen und Schlüsselbeinen sollen uns Licht geben.« Im Taumel des Sieges achtete Jonas Barg nicht auf mich, faßte seinen Leuchter und alle – alle ergriffen schweigend die Kerzen neben ihren Tellern, ordneten sich zu einem langen Zug, und alle – alle schickten sich an, ihm zu folgen. Jonas Barg schritt hüpfend voran und war im Begriff, in den Schatten der ersten Baumgruppe einzutreten, als ich, außer mir vor Angst und Entsetzen, losbrach.

»Jonas Barg«, schrie ich, »Jonas Barg! Gib dem

Grab wieder, was aus dem Grab gekommen ist!«
Da war es, als ob ein plötzlicher Erdstoß die Umrisse aller Gegenstände vor mir verwischte. Die Bäume und Gebüsche, der ganze nachtdunkle Park schwand in die Ferne eines nebelhaften Hintergrundes, vor dem sich ein fratzenhaftes Schauspiel zutrug. Vor diesem Hintergrund, der wie eine Dekoration jede Gebärde hervorhob, stand Jonas Barg, von furchtbaren Krämpfen gerüttelt, die ihn herumrissen und seinen Körper jetzt auftrieben und jetzt zusammenzogen. Er versuchte sich aufzubäumen und griff mit langem Arm nach mir. Aber die Hand sank herab, sein Gesicht starrte grausig wie eine Totenmaske, und plötzlich verschwand er mit einem furchtbaren Schrei in einer jähen Finsternis.

Wie lange diese Finsternis auf uns lag, vermag ich nicht zu sagen; es dauerte wohl kaum länger als einige Minuten, aber wenn das Leben so in die Abgründe des Raumes stürzt, scheint es auch die Zeit mitgerissen zu haben. Beklommene Atemzüge brachten meinem erwachenden Bewußtsein die ersten Eindrücke. Es waren meine eigenen Atemzüge, aber nun konnte ich auch bald andere in meiner Nähe unterscheiden, und durch Tasten und zaghaftes Geflüster überzeugten wir uns, daß wir noch alle lebten. Wir wagten noch kaum den Gedanken an Rettung auszusprechen und bemühten uns, einander die in den Statuten vorgeschriebene Gelassenheit im Unglück zu beweisen, als Lichter und Stimmen vom äußersten Ufer unseres Meeres, von Schweigen und Finsternis her, uns in die Welt zurückriefen.

Durch die engen Gänge wand sich die Schar unserer

Retter zu uns. Die Bauern, die unserem seltsamen Zug verwundert begegnet waren, schlugen Lärm, als wir nach drei Tagen aus der Ruine noch nicht zurückgekommen waren, und die Hilfsexpedition fand uns nach langem Suchen und gefährlichen Wanderungen durch halbverschüttete und den Einsturz drohende Stollen. Die Fackeln zackten in diesem unterirdischen Gemach unsere Schatten wie Ungeheuer der Urwelt an die Wand. Wo die Tafel gestanden hatte, lag ein wüster Schutthaufen, die Wände waren nackt und glitzerten von rieselnder Nässe. An der Stelle des Wandteppichs aber, dessen gestickte Parklandschaft sich in den Schein der Wirklichkeit verwandelt hatte, an dieser Stelle, wo Jonas Barg mit einem furchtbaren Schrei verschwunden war, klaffte zwischen den Quadern der Grundmauern ein schwarzes Loch, hinter dem unsere Untersuchung einen jähen Absturz fand. Dorthin war der Weg des Jonas Barg und dorthin war die Richtung des Zuges, den er anführte.
Ich ließ nicht nach, bis man mit Hilfe von zusammengebundenen Leitern, von Seilen und von Fakkeln den Abstieg wagte und zog alle meine Freunde hinter mir her, denn ich sagte mir, daß die Last des Unerklärlichen wenigstens zum Teil von uns genommen werden müßte, wenn wir wieder dem Leben in die Augen sehen wollten. In Brunnentiefe ging es hinab, in mehr als Brunnentiefe, in eine jener Mördergruben, die in alten Burgen zur Aufbewahrung blutiger Geheimnisse dienten. Als wir endlich auf dem Grund angelangt waren, fanden wir neben einem Spalt, der noch weit tiefer hinabführte und in dessen Dunkel unten, ganz unten ein

Wasser rauschte, ein Skelett; die Arme waren auf den Rücken geschnürt, die Beine übers Kreuz gefesselt, und zwischen den blanken Zähnen des Totenkopfes stak ein Tuch, das wohl jetzt vermodert und morsch war, aber selbst noch in diesem Zustand den Krampf der Windungen ganz deutlich bewahrte, sowie man es gewaltsam in diesen nun schon lange stummen Mund gepreßt hatte.
Obzwar kein Zeichen darauf hindeutete, daß dieses Skelett zu unserem verschwundenen Gastgeber irgendwelche Beziehungen habe, wußten wir alle, daß hier die Reste des Jonas Barg vor uns lagen. Und es war, als ob meine Freunde sich in plötzlichen Explosionen von ihrem lange angesammelten und unterdrückten Haß befreiten. Sie knirschten mit den Zähnen, begannen zu brüllen wie die rasenden Tiere und wollten sich mit Fäusten und Messern über das Gerippe werfen. Da kam das Mitleid in mich, das sich dunkel gemeldet hatte, als ich ihn in den grausamen Zuckungen vor dem Hintergrund der nächtigen Parklandschaft schwanken sah; es kam groß und strahlend, scheuchte meine Freunde zurück und gab mir die Worte: »Meine Freunde, bewahrt euch die Großmut der Lebendigen auch gegen den Tod. Wie muß dieser das Leben geliebt und genossen haben, daß er es noch immer aufzusuchen gezwungen ist, obzwar er es haßt und vernichten möchte.«
Mit einer Gebärde des Schauers ließen die Freunde von dem Skelett ab, senkten die Köpfe und folgten mir aus dem Brunnen und aus der alten Burg, hinaus, wo das Leben mit einem strahlenden Herbsttag auf uns wartete.